

SÜDRING AKTUELL

Wertvoll



Eine Organisation mit Wurzeln und Flügeln

Von Kurt zu Kerrin

Gemeinsame Werte, die uns tragen

INHALT

4 – 5

Titelthema

Von Kurt zu Kerrin

6 – 7

Titelthema

Gemeinsame Werte,
die uns tragen

8 – 9

Aus den Sozialeinrichtungen

Personenzentrierung –
was sonst?

10 – 11

Titelthema

Eine Organisation
mit Wurzeln und Flügeln

12 – 13

Tipps für die rechtliche Betreuung

„Ich Sorge dafür,
dass du es gut hast.“

14 – 15

Aus dem Elternverein

Politik im Dialog



16 – 17

Neuigkeiten

Fachtag Arbeit

Einfacher Zugang
zu Leistungen

In Betrieb

Adventsmarkt

18 – 19

Kalender

November und
Dezember 2024

20

Glossar

Behinderten-
testament



IMPRESSUM

Herausgeber

Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36, 22303 Hamburg
Tel.: 040 270 790 – 0
Mail: info@lmbhh.de
Web: www.derelternverein.de

Redaktion

Kerrin Stumpf (V. i. S. d. P.)
kerrin.stumpf@lmbhh.de
Stefanie Könnicke, Friederike Müller
suedringaktuell@lmbhh.de

Druck

Eurodruck, Hamburg

Südring Aktuell erscheint sechsmal
jährlich mit einer Auflage von 3.500
Stück. Redaktionsschluss ist jeweils
der 5. des Vormonats.

Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE16 2512 0510 0007 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Hamburger Gemeinschaftsstiftung
für behinderte Menschen

Kerrin Stumpf
Südring 36, 22303 Hamburg

Tel.: 040 270 790 – 0

Mail: kerrin.stumpf@lmbhh.de

Web: www.hamburger-gemeinschaftsstiftung.de

EDITORIAL

Liebe Mitglieder,



das Gegenstück zum Wert ist die Entwertung. Wir setzen Worten und Handlungen, die vermitteln, ein Leben mit Behinderung sei nichts oder weniger wert, als Leben mit Behinderung Hamburg viel entgegen und widmen dem diese Ausgabe von Südring Aktuell. Gerade jetzt, vor der Wahl in Hamburg, gilt es, den Wert unserer Erfahrungen zu betonen. Die Erklärung „Zusammen für Demokratie und Vielfalt“ unseres Bundesverbandes bvkm (mehr dazu unter www.derelternverein.de) lautet wie folgt: **„(Nur) gemeinsam können wir eine Zukunft gestalten, die jeden Menschen mitnimmt und in der die Vielfalt menschlicher Erfahrung als das geschätzt wird, was sie ist: ein unschätzbare Reichtum für uns alle.“**

Am Anfang steht dabei für mich (und wohl uns alle) Folgendes: die Persönlichkeit der Menschen mit Behinderung selbst, ihre Chancen und Rechte. „Nicht ohne mich über mich“ ist selbstverständlich, wenn jemand für sich selbst sprechen kann. Es muss aber immer gelten, unabhängig von der Art und Schwere einer Behinderung. Bei Leben mit Behinderung Hamburg hat „nicht ohne mich über mich“ obersten Stellenwert – feiertags und im Alltag (Mein Kompass). Dahinter stehen wir alle und das, so zeigen die folgenden Seiten, nicht erst seit gestern.

Probleme gibt es, wenn es konkret wird. Noch gibt es bei der Bewilligung, für die nötige Unterstützung und Assistenz, individuell und nicht von der Stange, für den „Reichtum für uns alle“, Fragen und Stolpersteine, um die wir uns kümmern. Die Leitung des Fachamts Eingliederungshilfe hat unsere Einladung zu einem Austausch angenommen: „Unsere Verantwortung“ am Donnerstag, den 28. November 2024, um 19 Uhr im Südring 36. Bitte kommen Sie zahlreich, dies ist eine herzliche Einladung!

Mit herzlichen Grüßen

Kerrin Stumpf
Elternverein



Martin Eckert

Damit Werte wertvoll bleiben, müssen wir sorgfältig mit ihnen umgehen. Damit das funktioniert, braucht es verlässliche Vereinbarungen, wie Mein Kompass. Vor rund drei Wochen: Zukunftsplanung für meine Tochter Anna, 47 Jahre. Gemeinsam mit uns Angehörigen trugen Tagesstätte, Wohngruppe und eine erfahrene Freiwillige die Wünsche und Ziele der komplex behinderten Anna zusammen, wie wir diese zu erkennen glauben. Konkret und einfach: raus an die frische Luft im Regen, schon anspruchsvoller: eine individuelle Reise an die Ostsee und eine regelmäßige Freizeitbegleitung sowie Ausbau der Unterstützten Kommunikation. Alles wichtige Ziele für meine Tochter, zusammengetragen im Sinne unseres Leitbildes: Wir Angehörige schaffen gemeinsam mit den Professionellen die Grundlagen für den eigenen Lebensweg unserer Kinder und/oder von deren Geschwistern.

Von Kurt zu Kerrin

Seit fast 70 Jahren: Werte von Eltern.



Leben mit Behinderung Hamburg wird von Menschen geprägt. Gesichter, die für die Werte der Organisation stehen. Sie weiter transportieren und damit Teil unserer Bewegung für die gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung werden.

Es gehe um die vollständige Eingliederung in die Gesellschaft: „Die Anleitung zum Selbständigsein, zur Selbstverantwortung und zur eigenen Lebensgestaltung“, wird der Vereinsgründer von Leben mit Behinderung Hamburg, Kurt Juster, in seiner Biografie zitiert. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung, oder zeitgemäß ausgedrückt: Personenzentrierung, bilden auch

heute das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Es war ein weiter Weg. Schaut man sich die Anfangszeit von Leben mit Behinderung Hamburg an,

noch braucht es Eltern, die für Teilhabe kämpfen und sich über das normale Elternsein hinaus engagieren. Ebenso braucht es professionelle Unterstüt-

lien heute weit mehr Unterstützer*innen: Ob Betreuungsverein oder Sozial-einrichtungen, beide bieten fachliche Hilfe und oft auch ganz praktische Angebote auf dem Weg zu Inklusion, Teilhabe und Selbstbestimmung. Aber auch die Interessenvertreter*innen kämpfen dafür, dass Wege bereitet werden. Sie sind wichtige Akteur*innen auf dem Pfad der Selbstbestimmung. Etwas, was zu Zeiten der Vereinsgründung eher eine Utopie als Realität war. „Wir müssen alle, vereint mit Respekt, Toleranz und einer konstruktiven Streitkultur, diesen Weg gehen“, sagt Kerrin Stumpf. „Und dazu braucht es immer auch eine Portion Humor und Optimismus.“ Oder, wie es Martin Eckert, der ehemalige Vereinsgeschäftsführer, Vater und Vorsitzender des Elternvereins bis 2020, auf die Frage, was Leben mit Behinderung Hamburg ausmache, bei einer Umfrage im Verein auf einem Zettel notierte: „Allein geht es nicht, man erreicht nur gemeinsam etwas. Und viele erreichen mehr.“



war all das neu, was wir heute Inklusion oder Teilhabe nennen. Aber für die Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung selbstverständlich: Warum sollten ihre Kinder anders aufwachsen als andere junge Menschen? Warum sollten sie ausgeschlossen sein? Und doch waren sie es. Damals mehr als heute, aber auch heute

zer*innen, die das umsetzen, was Normalität sein sollte. Und: politische Weggefährt*innen, die Rahmenbedingungen dafür schaffen, was wir Inklusion nennen.

„Für mich ist die Leitidee ‚für den eigenen Lebensweg von Menschen mit Behinderung schaffen wir gemeinsam Grundlagen‘, ein großer Wert“, sagt Kerrin Stumpf, Geschäftsführerin von Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e. V. „Aber wie schaffen wir dieses ‚nicht ohne uns über uns‘, im Großen und im Kleinen?“ Eltern sind immer auf der Suche danach, ihre Töchter und Söhne, auch wenn diese nur eingeschränkt kommunizieren, zu verstehen und dabei zu unterstützen, ihren Weg zu gehen. Anders als Kurt Juster und seine Mitstreiter*innen haben die Fami-

Kurt Juster



Bei der Spastiker-Olympiade,
London 1973



Stefanie Könnecke
Unternehmens-
kommunikation



Das sind die Werte von Kurt bis Kerrin

Wichtige Gedanken und Regeln nennt man auch Werte.

Werte bei Leben mit Behinderung Hamburg sind zum Beispiel:

- Alle Menschen sind gleich-berechtigt.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.
- Menschen mit Behinderung bestimmen selbst über ihr Leben und ihre Hilfen.

Es sind auch einzelne Menschen, die Werte prägen.

Die sagen: das ist mir besonders wichtig!

Zum Beispiel Kurt Juster.

Er war der erste Vorsitzende im Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e. V.

Das war Kurt besonders wichtig:

- Der Verein unterstützt ein selbst bestimmtes und selbständiges Leben.

Martin Eckert war danach Geschäftsführer und Vorsitzender im Verein.

Das war ihm wichtig:

- Wichtige Ziele erreicht man nur gemeinsam!

Kerrin Stumpf ist jetzt Geschäftsführerin im Verein.

Das ist Kerrin besonders wichtig:

- Die Menschen, um die es geht, müssen immer die Haupt-Personen sein.
- Man braucht viele Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen.
Dann kann man besser Barrieren abbauen.



Kerrin
Stumpf



Gemeinsame Werte, die uns tragen

Ein Gespräch mit dem neuen Vorstandsmitglied Tobias Joneit.

**Leben mit Behinderung
Hamburg (LmBH):
Was war dein erster Ein-
druck vom Elternverein?**

Tobias Joneit:

Zum ersten Mal fiel der Name im Krankenhaus, nachdem festgestellt wurde, dass unser Sohn Till eine Behinderung hat. Ich dachte noch, Leben mit Behinderung ist doch kein Name, eher ein Fakt. Als meine Frau und ich uns in unserem Alltag einigermassen organisiert hatten, fragten wir uns: ‚Was kommt noch auf uns zu?‘ Wichtig für uns waren ein Gespräch mit Siegrid Zierrott, die

damals Mitglieder beriet, und die Veranstaltung ‚Junge Eltern im Gespräch‘. Beide waren so persönlich, mehr als reine Formalitäten. Es ging um Menschen und darum, dass wir gemeinsam mit der Situation umgehen, in jeder Lebenslage, in der wir gerade sind. Mittendrin zu sein, war uns wichtig. Zu wissen, wir sind nicht allein, sondern im Verbund mit anderen. Wenn ich Kerin Stumpf, Geschäftsführerin des Elternvereins, mit ihrem Sohn sehe, der eine komplexe Behinderung hat, zeigt das: Die Menschen im Elternverein wissen, wovon sie sprechen. Das schwingt auch

in allen anderen Bereichen immer mit.

**LmBH:
Wie meinst du das?**

Tobias Joneit:

Die Mitarbeitenden, auch in den Sozialeinrichtungen, sind davon beeinflusst, dass Leben mit Behinderung Hamburg nicht irgendein Träger ist. Der Elternverein ist das Fundament. Und das fühlt sich gut an. Ein Beispiel: Als Elternvertreter der Hamburger Sonderschulen war ich 2022 an den Gesprächen zum Ausfall der Ferienbetreuung beteiligt. Während der Gespräche war zu spüren, dass unsere Perspektive als Angehörige mitgedacht wurde. Vieles musste ich gar nicht selbst ansprechen, es stand von vornherein auf der Agenda. Deswegen ist es so elementar, dass sich die Angehörigen, auch die jüngeren, im Verein engagieren. Es wirkt sich auf die Werte der Gesamtorganisation aus.

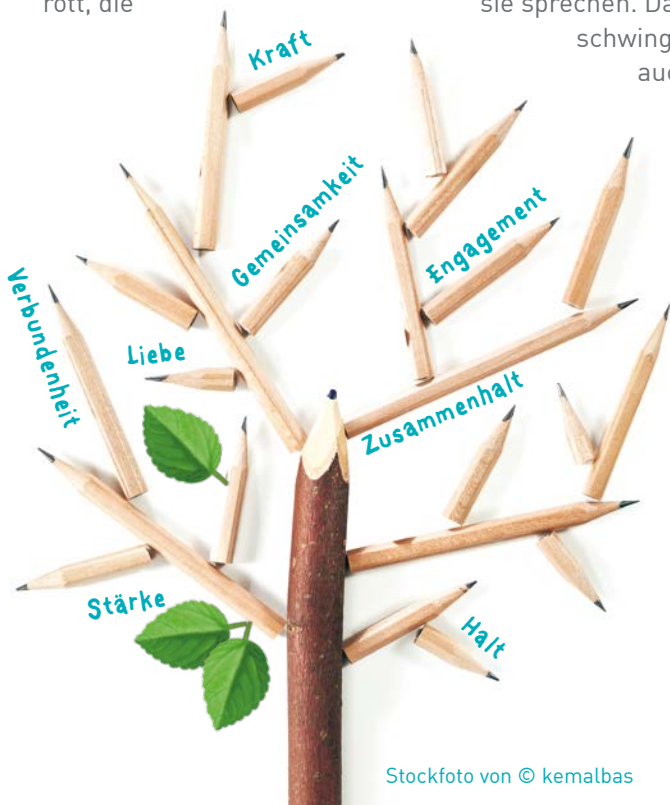
**LmBH:
Wie ist es mit deinen Werten? Haben sie sich verändert, seit du ein Kind mit Behinderung hast?**

Tobias Joneit:

Vater zu sein und sich mit dieser Rolle zu identifizieren, verändert immer die Perspektive. Wer ein Kind mit Behinderung hat, hinterfragt Dinge, die man vorher als normal angesehen hat, viel stärker. Es geht nicht um das Geld, das Haus, die Reisen. Meine Werte sind purer, reduzierter. Ich habe akzeptiert, dass das einzig Wichtige



ist, die gemeinsame Zeit zu genießen. Das eint uns im Elternverein: Wir sind alle unterschiedlich, aber irgendwo treffen wir uns wieder. Unsere Kinder normieren uns, weil sie so auf andere angewiesen sind. Diesen kleinsten gemeinsamen Nenner – das Menschsein in den Mittelpunkt zu stellen – sehe ich aktuell im gesamtgesellschaftlichen Kontext in Gefahr. Dass mein Sohn Anspruch hat auf Schule, Teilhabe, einfach darauf, Teil des Lebens wie alle anderen zu sein, basiert auf unseren Werten. Wir müssen dafür kämpfen, diese zu erhalten. Darauf baut alles auf, was wir im Verein erreicht haben und noch erreichen wollen.





Das Mensch-Sein ist wichtig!

Tobias Joneit sagt, warum er im Eltern-Verein ist:

Tobias Joneit ist neu im Vorstand vom Eltern-Verein.
Südring Aktuell hat ihm Fragen gestellt:

Was war dein erster Eindruck vom Eltern-Verein?

Tobias sagt: Unser Sohn hat eine Behinderung.
Wir Eltern haben uns gefragt: Was kommt da auf uns zu?
Beim Eltern-Verein haben wir gemerkt, dass wir nicht allein sind.
Wir haben Menschen getroffen, die uns verstanden haben.
Andere Eltern haben die gleichen Fragen wie wir.
Und die Menschen im Eltern-Verein wissen, wovon sie sprechen.

Was ist so besonders an Leben mit Behinderung Hamburg?

Tobias sagt: Eltern von Menschen mit Behinderung haben viel Erfahrung.
Sie wissen, was wichtig ist.
Das ist die Grundlage für die Arbeit bei Leben mit Behinderung Hamburg.
Und das ist sehr besonders!

Was hat sich für dich im Leben verändert, seit du deinen Sohn hast?

Tobias sagt: Ich sehe viel besser, was wirklich wichtig ist.
Nicht Geld haben oder ein schönes Haus.
Ich möchte die Zeit mit meinem Sohn genießen, das ist mir wichtig!
Das Mensch-Sein ist wichtig.
Alle Menschen sollen am Leben teilhaben können.
Egal ob sie eine Behinderung haben oder nicht.
Auch dafür kämpfen wir im Eltern-Verein.
Deswegen ist es gut, wenn viele Eltern beim Eltern-Verein mitmachen.

Tobias und
Till Joneit



Personenzentrierung – was sonst?

Wie wir die Selbstbestimmung von Klient*innen stärken.

Personenzentrierung bildet die Basis des pädagogischen Konzepts von Leben mit Behinderung Hamburg. Mit der Einführung von Mein Kompass 2014 legten die Sozialeinrichtungen

den Wunsch und Wille des Menschen mit Behinderung im Fokus. Den Mitarbeiter*innen der Sozialeinrichtungen gelingt es, mit einer Vielzahl von innovativen Methoden, auch mit Menschen mit hohem Unterstüt-

Personenzentrierung alternativlos sei“, berichtet Bereichsleiterin Christine Siems. „Und ja, es gab sie, aber nicht nur 22. Sondern mindestens 150.“ Und Sie finden vermutlich noch viel mehr Gründe, warum Ihre Tochter / Ihr Sohn ein selbstbestimmtes Leben führen sollte. Eben personenzentrierte Unterstützung erhält.

Videos gedreht, die Sie in den nächsten Monaten auf unserem Instagram-Kanal entdecken können. Die ersten für Sie als Preview. Viel Spaß damit.

Was dagegen?



Ich weiß, was ich will.



den Grundstein für eine neue Ausrichtung der pädagogischen Arbeit.

Wie wichtig personenzentriertes Arbeiten ist, zeigte sich bereits bei Projekten wie Feinwerk, individueller Bildung in den Tagesstätten oder der Zukunftsplanung Wunschwege.

Durch Mein Kompass haben wir die steife und bürokratische Hilfeplanung in eine personenzentrierte Unterstützungsplanung umgewandelt. Dabei ste-

zungsbedarf deren Wünsche und Ziele zu erarbeiten. Personenzentrierung wurde zum Markenkern von Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH.

Um uns als Träger für Personenzentrierung deutlicher zu profilieren, haben wir eine interne und externe Kampagne gestartet. „Dem vorausgegangen war ein Gespräch zwischen mir und Ralph Grevel, der meinte, es gebe doch bestimmt 22 Gründe, warum

Wer beim Brunnenfest war, hat sicherlich unser Foto-Shooting mitbekommen – vielleicht auch daran teilgenommen. Aus den Fotos haben wir Bildmotive entwickelt, die auf Postkarten, Plakaten und Give-aways zu sehen sein werden. Aber wir denken noch weiter und wollen die Motive zukünftig auch für die Geschäftsausstattung oder beim Personalmarketing nutzen.

Zum Auftakt unserer Kampagne haben wir ein paar



Stefanie Könecke
Unternehmenskommunikation





Personen-Zentrierung gehört zu Leben mit Behinderung Hamburg

Das ist klar:

- Jeder Mensch soll selbst über sein Leben und über seine Ziele bestimmen.
- Der Mensch, um den es geht steht im Mittelpunkt. Das nennt man Personen-Zentrierung.

Bei Leben mit Behinderung Hamburg ist Personen-Zentrierung sehr wichtig.

Der Mensch steht im Mittelpunkt zum Beispiel:

- Beim Feinwerk-Konzept in den Tagesstätten.
- Bei der Persönlichen Zukunfts-Planung Wunschwege.
- Bei der Unterstützungs-Planung mit Mein Kompass.

Personen-Zentrierung ist ein sehr wichtiger Teil der Arbeit von Leben mit Behinderung Hamburg.

Das sollen alle sehen können.

Damit kann man auch gut Werbung machen.

Deshalb gibt es jetzt zum Beispiel neue Plakate und Postkarten mit dem Thema Personen-Zentrierung.

Mit Fotos, die auf dem Brunnenfest gemacht wurden.

Und Videos!

Hier kann man schon mal reinschauen:



Eine Organisation mit Wurzeln und Flügeln

Leben mit Behinderung Hamburg ist ein Wert an sich, weil wir es gemeinsam machen.

Am Anfang steht die Vereinsgründung und dann, 1958, ein Artikel im *Stern Magazin*. Auf dem Cover eine badende Frau und im Heft viele Fotos hübscher Menschen bei der Therapie und mit Assistenz, dazu der Titel: Sie sollen leben wie du und ich. Der Text über den neuen Elternverein und seine Mitglieder, mit dem Vorsitzenden Kurt Juster, berichtet von dem ersten Erfolg: einer Schule mit Sonderpädagogik. Die gab es vorher nicht und jetzt war es die erste in Hamburg. Das ist ein Knaller, oder? Das sind die Wurzeln, die bis heute hin zu den Erfindungen von Leben mit Behinderung Hamburg reichen: Arbeiten mit Achse und In Betrieb, Inklusiv statt Exklusiv Wohnen, mit Unterstützerkreisen und Wunschwege, Mein Kom-

pass, Mein Klick für digitale Teilhabe, in der Freizeit mit Stadttreiben und Hamburger Kulturschlüssel sowie mit BestimmtSelbst bei der rechtlichen Betreuung und vielem mehr.

Leben mit Behinderung Hamburg ist (Mitglieder) Beratung und Lobbyarbeit im Eltern- und Betreuungsverein sowie Assistenz, Pflege und innovative Sozialarbeit bei den Sozialeinrichtungen, in ganz Hamburg. Das ist die Kernarbeit, der die Netzwerke und Kooperationen mit anderen Vereinen und Verbänden in der Stadt und bundesweit Flügel verleihen. Denn so werden immer mehr Menschen, möglichst alle, zu Kompliz*innen für

die Chancen auf ein Leben nach den eigenen Vorstellungen und Wünschen.

Dazu dürfen die Mittel nicht fehlen. So wurde das Behindertentestament erfunden, damit Eltern ihre Kinder individuell über den eigenen Tod hinaus fördern können. Der Verein unterhält für seine Mitglieder die **Hamburger Gesellschaft zur Unterstützung Behinderter (HAUBE)**, die sie als Testamentsvollstreckerin in ihrem Testament einsetzen können. Und um Notlagen zu verhindern und Gleichberechtigung zu fördern, gründeten Mitglieder 2001 die **Hamburger Gemeinschaftsstiftung für**

behinderte Menschen (HGS), die seither in der Organisation und darüber hinaus viele kleine und große gute Taten vollbringt.

So ist Leben mit Behinderung Hamburg eine sorgende und befreiende Organisation, die Widersprüche nicht stören, sondern sie vereint. Das ist bis heute ein Knaller. Sie ist kein „Behinderten-ADAC“ oder nicht nur: Sie ist eine Kontaktbörse, eine Lösungsfinderin, eine Möglichkeit, Einfluss zu



GEMEINSAM
RESPEKT FACHLICHKEIT
 GESTALTUNG INDIVIDUALITÄT VERBINDUNG
AUFSICHTSRAT BEGLEITUNG
 CHANCEN **GESELLSCHAFT** SICHERHEIT KOMPETENZ
ELTERNVEREIN SORGFALT BILDUNG **VERTRAUEN** OFFENHEIT KREATIVITÄT
 VERLÄSSLICHKEIT BEGEGNUNG **LEBENSZUFRIEDENHEIT** GESUNDHEITSVORSORGE
 PARTIZIPATION **LEBENSWEG** PERSÖNLICHKEITEN KOMPETENZ SELBSTVERTRAUEN
SOZIALEINRICHTUNGEN WÜNSCHE QUALITÄT
FAMILIE **LEBENSFREUDE** **AUFSICHTSRAT**
BEIRAT **UNTERSTÜTZUNG** **GLEICHBERECHTIGUNG**
CHANCEN **BETREUUNGSVEREIN** **MÖGLICHKEITEN WÜRDE**
SOZIAL **STIFTUNG** PARTNERSCHAFTEN FÖRDERUNG
ENGAGEMENT **WERTSCHÄTZUNG** **GESCHÄFTSFÜHRUNG**
 ZUSAMMENWIRKEN GESUNDHEIT

nehmen, mit Veranstaltungen, der persönlichen Begegnung und der eigenen Person.



Kerrin Stumpf
Elternverein



Leben mit Behinderung Hamburg ist eine Erfolgs-Geschichte

Leben mit Behinderung Hamburg gibt es schon seit fast 70 Jahren. Seitdem haben der Eltern-Verein und die Sozial-Einrichtungen viele Angebote erfunden für Menschen mit Behinderung. Das ist eine Erfolgs-Geschichte. 1958 wurde die erste Schule für Menschen mit Behinderung in Hamburg gegründet. Das war der erste große Erfolg.

Weitere Erfolge für Inklusion und Teilhabe folgten, zum Beispiel mit diesen tollen Angeboten:

- **Auf Achse** und **In Betrieb** im Bereich Arbeit,
- **Stadt-Treiben** und **Kultur-Schlüssel** im Bereich Freizeit,
- **Mein Klick** im Bereich digitale Teilhabe,
- **Wunsch-Wege** und **Mein Kompass** für die persönliche **Zukunfts-Planung**,
- **Unterstützungs-Kreise** für eine bessere Lebensplanung,
- **BestimmtSelbst** in der rechtlichen Betreuung.

Für ein Leben ohne Sorge hat der Eltern-Verein weitere Angebote erfunden:

- Beim **Behinderten-Testament** hilft die **Hamburger Gesellschaft zur Unterstützung Behinderter**, kurz: HAUBE.
- Damit Not verhindert und Gleichberechtigung gefördert wird, gibt es die **Hamburger Gemeinschafts-Stiftung für behinderte Menschen**, kurz: HGS.

Leben mit Behinderung Hamburg ist eine Organisation, die sich um ihre Mitglieder und Angehörigen kümmert und sorgt. Dabei erfindet sie ständig neue Angebote. Das ist eine Erfolgs-Geschichte.

Zustiftung

Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen erhält 120.000 € aus der Kohlmannstiftung.

Eine neue Matratze, einen an die Behinderung angepassten Laptop oder die lang ersehnte Reise mit der Wohngruppe: Geld ist bei einem Leben mit Behinderung oft knapp. Mit der Hamburger Gemeinschaftsstiftung für behinderte Menschen (HGS) ist Leben mit Behinderung Hamburg in solchen Fällen da und lässt Betroffene nicht allein. Unterstützung in Notlagen wird durch eine Zustiftung nun besser möglich sein: Nach Auflösung der Kohlmannstiftung 2023 gehen nun 120.000 € in die HGS ein. Die in Hannover ansässige Kohlmannstiftung ging auf die Witwe eines Pioniers der Röntgenheilkunde in Norddeutschland zurück, die sich für die öffentliche Gesundheitsversorgung einsetzte.



„Ich Sorge dafür, dass du es gut hast.“

Vom Spagat, den das Betreuungsrecht von rechtlichen Betreuer*innen fordert.

Lilli weigert sich, mit dem Sammelbus zur Arbeit zu fahren. Sie will selbst mit dem ÖPNV hinfahren, selbstständiger sein. Die Assistenz hat ein Wegetraining herausgesucht, sie würde es Lilli zutrauen, den Weg allein zu

ben – dass sie leben, dass sie es gut haben. Bloß weil die Kinder 18 Jahre alt werden, hören sie nicht einfach damit auf. Aber es hat sich etwas geändert: Lillis Eltern sind auch Lillis rechtliche Betreuer*innen geworden. Sie sind jetzt nebenberuflich Multitalent:

Sie sind fürsorgliche Bezugspersonen, geben Rat-

geben, ist Grundlage für jede einzelne gesetzliche Regelung. Eigentlich darf es deshalb für Lilli und Ben keine zwei unterschiedlichen Ausgänge geben. Sofern es keine sich offensichtlich aufdrängende Gründe gegen ein Wegetraining gibt, muss Lilli die Möglichkeit erhalten, es zu absolvieren. Weil es ihr Wunsch ist. Das ist eine sachliche Entscheidung; ganz persönliche Ängste und Zweifel haben bei der Ausübung einer rechtlichen Betreuung keinen Platz. Diese Einstellung schafft die Basis für eine effektive Zusammenarbeit mit Dienstleistern um die Betroffenen herum. Wer sachlich argumentiert, wird eher ernstgenommen und kann überzeugen. Seine Emotionen beiseitezuschieben, wenn es um Angehörige geht, ist eine

große Herausforderung. Für Bens rechtliche Betreuerin war es einfacher, eine Entscheidung zu treffen. Da er nicht ihr Sohn ist, hatte sie eine weniger emotionale und daher sachlichere Perspektive. Würden Lillis Eltern auch Ben, also eine fremde Person, betreuen, könnten sie diese neutralere Perspektive üben und so ihre Aufgabe: ‚Ich helfe dir, dass du so leben kannst, wie du es gut findest,‘ besser ausfüllen.



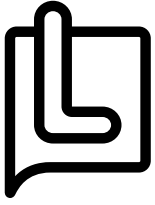
Franziska Herzberger
Elternverein/Betreuungsverein

meistern. Aber jetzt weigern sich die Eltern: Sie kennen Lilli am besten, sie ist nicht gut genug orientiert. Lilli ist wütend. Ihr Kollege Ben hatte auch das Training. Seine „Gesetzliche“ ist eine Anwältin. Alle haben gesagt, er könne das schaffen, und dann durfte er es versuchen. Lilli will es auch versuchen dürfen.

Die meisten Eltern sind Menschen, die immer für ihre Kinder gekämpft ha-

schläge, halten auch mal eine Standpauke. Zusätzlich auch Interessenvertreter*innen eines erwachsenen Menschen mit eigenen Rechten und Wünschen. Die amtliche Rechtsstellung von rechtlichen Betreuer*innen verlangt sachliche Distanz. Ohne diese verliert das Betreuungsrecht sämtliche Bedeutung für die betreuten Personen. Diesen das Zepher für die eigene Lebensgestaltung in die Hand zu





Ich Sorge dafür, dass du es gut hast!

Wenn die Eltern rechtliche Betreuer*innen sind.

Lilli möchte selbstständig zur Arbeit fahren.

Mit dem Bus oder mit der U-Bahn.

Ihr Kollege Ben macht das auch so.

Die Betreuer*innen sagen:

Lilli kann das auch lernen.

Sie können den Weg mit ihr üben.

Die Eltern von Lilli sagen nein:

Lilli kann das nicht.

Ihre Eltern haben Angst, dass Lilli etwas zustößt.

Sie wollen, dass es ihr Kind gut hat.

Aber Lillis Eltern sind auch die rechtlichen Betreuer*innen von Lilli.

Als rechtliche Betreuer*innen müssen sie die Wünsche und Rechte von Lilli respektieren.

Lilli soll versuchen dürfen,

allein mit dem Bus oder der U-Bahn zur Arbeit zu kommen.

Weil es ihr Wunsch ist.

Sie soll die gleiche Möglichkeit haben wie ihr Kollege Ben.

Die Eltern von Lilli sollen ohne Angst entscheiden,

weil sie die rechtlichen Betreuer*innen sind.

Wichtig ist, was Lilli möchte.

Eltern sagen: Ich Sorge dafür, dass du es gut hast.

Rechtliche Betreuer*innen sagen:

Du kannst so leben, wie du es gut findest.

Ich helfe dir dabei.



Termin Tipp: Keine Angst vorm Zahnarzt

Dienstag,
3. Dezember 2024,
18 bis 19.30 Uhr,
Südring 36 und
online via Zoom

Zahnmediziner Dr. Marc Auerbacher zeigt Möglichkeiten für eine Behandlung ohne Narkose. Betreuungsrichter a. D. Ulrich Engelfried beleuchtet die juristische Seite.



Lilli hat das Recht
auf ein Wegetraining.
Auch wenn ihre
Eltern als rechtliche
Betreuer*innen ihr dies
nicht zutrauen.

Politik im Dialog

Jetzt kommt es auf eine starke Interessenvertretung an – hier folgt ein Ausblick auf Themen und Termine.

Am Sonntag, den 2. März 2025, ist die Wahl zur 23. Hamburgischen Bürgerschaft. In diesen Wochen stellen die Parteien ihre Kandidat*innen auf und schreiben ihre Wahlprogramme. Hoffentlich in Leichter Sprache, denn alle bei Leben mit Behinderung Hamburg wollen ihre Wahl treffen. Das Recht, zu wählen, ist inklusiv. Alle werden Wahlunterlagen erhalten und können Briefwahl beantragen oder vor Ort ihr Kreuz machen. Man darf sich dazu einer Assistenz bedienen. Allerdings ist die Stimmabgabe persönlich.

Achtung: Die Ausübung des Wahlrechts in Vertretung ist unzulässig. Die Entscheidung, wo das Kreuz gesetzt wird, muss von der Person kommen.

Ein Verstoß dagegen oder eine missbräuchliche Einflussnahme ist Wahlfälschung und strafbar.

Das schließt Menschen mit komplexen Behinderungen nicht aus. Sie können ihren Willen mit ihren Zeichen abgeben und ausführen lassen – von Personen, die sie verstehen. Dies zeigt zugleich, wie wichtig es ist, sie zu informieren.

Leben mit Behinderung Hamburg wird informieren und Sie werden es in den Familien und in der Assistenz tun. Dazu wird es wieder Veranstaltungen mit den Kandidat*innen geben, gemeinsam mit der Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG), ab der zweiten Januarwoche im Haus der Barrierefreiheit, Alsterdorfer Markt 7,

jeweils um 17 Uhr. Termine folgen im nächsten Südring Aktuell und in einem extra Wahl-Flyer. Hier werden auch Kurse der Erwachsenenbildung zum Thema Wahlen vorgestellt werden, zu dem sich Menschen mit Behinderung anmelden können.

Nutzen Sie bitte Termine mit Politiker*innen in den nächsten Monaten, um die Themen von Menschen mit (komplexen) Behinderungen zu benennen. Die inklusive Jugendhilfe darf nicht nur eine Verwaltungsreform werden, sie muss Zugänge zu Leistungen konkret erleichtern. Investitionen in Bildung sind nötig, eine Personalgewinnungsstrategie und Eltern-Partizipation im System Schule/Schulbegleitung. Stärkung der Teilhabe für alle und Sicherung der Pflege, professionell und durch

Angehörige: Wir fordern bezahlten Urlaub für pflegende Angehörige mit passenden Angeboten der Kurzzeitpflege. Und nicht zuletzt: Barrierefreiheit zur Gesundheitsversorgung (zum Beispiel Frauenärzt*innen, Röntgen) und zur Mobilität. Hier muss der Artikel enden, in den Veranstaltungen wird es gemeinsam gut sortiert weitergehen.



Kerrin Stumpf
Elternverein





Wir sprechen über Politik

Am 2. März 2025 wählen die Hamburger Bürger*innen die Hamburger Bürgerschaft. Vorher schreiben die Parteien ihre Wahl-Programme und geben ihre Kandidat*innen bekannt.

Die Bürger*innen können darin lesen und entscheiden:
Welche Partei macht die bessere Politik für mich?

Hierzu informiert Leben mit Behinderung Hamburg mit einer politischen Veranstaltungs-Reihe.

Die Veranstaltungs-Reihe heißt: **Politik im Dialog**.

Dort können Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen die Politiker*innen fragen:

Welche Angebote habt Ihr für uns,
zum Beispiel:

- In der inklusiven Jugend-Hilfe?
- Im Bereich Schule und Bildung?
- In der Pflege?
- Zum Thema Barriere-Freiheit?
- In der Gesundheits-Versorgung?

Wo findet Politik im Dialog statt?

Haus der Barriere-Freiheit, Alsterdorfer Markt 7

Wann?

In der zweiten Januar-Woche um 17 Uhr.

Die genauen Termine stehen in der nächsten Südring Aktuell und in einem extra Wahl-Flyer.

Bitte kommen Sie zu Politik im Dialog.

Sagen Sie den Politiker*innen, was Ihnen wichtig ist.



Aus dem Elternverein

Fachtag Arbeit

Am 3. Dezember, dem Internationalen Tag für Menschen mit Behinderung sagen wir: Arbeit für alle jetzt!

Warum ist Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf wichtig? Was brauchen Beschäftigte in Werkstätten für die Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt? Diese und andere Fragen zum Thema Arbeit für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf diskutieren am Dienstag, 3. Dezember, Selbstvertreter*innen, Referent*innen und Verantwortliche in der Tagesstätte Pulverteich.



Stockfoto von © GaryRadler

Aus dem Elternverein

Einfacher Zugang zu Leistungen

Das Jugendrecht soll bis 2028 inklusiv werden. Für die konkreten Regelungen liegt jetzt der Gesetzentwurf vor. Wir beteiligen uns gemeinsam mit unserem Bundesverband bvkm. In Hamburg ist gut, dass die neuen Verfahrenslots*innen Wege aufzeigen. Mehr Informationen hierzu mit konkreten Tipps beim Late-Night-Talk am Dienstag, den 5. November 2024 um 20 Uhr (siehe Seite 18).

Basar des Friedrich-Robbe-Instituts

Sonntag | 10. November 2024
12 bis 17 Uhr | Schule Bärenallee 15
22041 Hamburg

Der Förderverein des Friedrich-Robbe-Instituts lädt wieder ganz herzlich zu seinem Basar ein. Neben vielfältigen handwerklichen, künstlerischen und kulinarischen Angeboten, Darbietungen sowie Aktivitäten für Groß und Klein bietet sich wieder die Gelegenheit zu einem netten Klönschnack.

Aus den Sozialeinrichtungen

In Betrieb

Sozialbehörde und Leben mit Behinderung Hamburg unterzeichnen Leistungsvereinbarung für mobile Tagesförderung.

In Betrieb eröffnet Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf neue Welten, indem mobile Tagesförderungsangebote maßgeschneidert an ihre individuellen Bedürfnisse angepasst werden. Gemeinsam mit Kooperationspartner*innen aus Vereinen, Wirtschaft und Handwerk hat Leben mit Behinderung Hamburg in den letzten Jahren umfangreiche Praxiserfahrung gesammelt. Das Sortieren des Posteingangs in Betrieben oder vor Ort in der Rösterei Etiketten zu kleben, bedeutet aktive Teilhabe und Kontakt mit dem „ganz normalen Alltag“ auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Mit einer Leistungsvereinbarung, welche Rahmenbedingungen und Finanzierung regelt, begrüßt die Sozialbehörde das fort-

schrittliche Erfolgsmodell. Leben mit Behinderung Hamburg ist mit dem ersten Angebot dieser Art Vorreiterin bei der Selbstbestimmung bei hohem Unterstützungsbedarf. Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer sagt zu diesem bedeutenden Schritt: „Die gute Zusammenarbeit mit Leben mit Behinderung Hamburg ermöglicht uns, die Hamburger Landschaft im Bereich Tagesförderung neu zu gestalten, indem inklusive und vernetzte Beschäftigung ausgebaut werden. Wir unterstützen Menschen mit Behinderung darin, soziale Teilhabe zu erfahren, arbeitsweltnah tätig zu sein und persönliche Kompetenzen zu stärken. Auch Menschen mit komplexen Bedarfen können durch Leistungsvereinbarung von der Tagesförderung profitieren.“

Aus dem Elternverein

Adventsmarkt

Samstag | 14. Dezember 2024 | 15 bis 17.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Inklusive Einkäufe (nicht nur) für Weihnachten: Kommt kurz vor Weihnachten noch einmal in den Südring zu den wunderschönen Ständen der Tagesstätten mit ihren kreativen sowie praktischen Deko-, Kosmetik- und anderen Artikeln. Lauter exzellente Geschenke, garantiert selbst gemacht. Seit zwei Jahren veranstalten wir den Markt und es ist eine wunderschöne Gelegenheit, einzukaufen und zu klönen. Mit inklusiver Musik mit der Jugendmusikschule, Süßem und Leckerem wird es diesmal ein bisschen magisch mit Zauberei. Nicht verpassen!

Illustration: © Elisabeth Bastian, 2023, Atelier Freistil, Titel „Weihnachten“



Termine



Late-Night-Talk

Dienstag | 5. November 2024 | 20 bis 21.30 Uhr | Online via Zoom

Sie und Ihr Kind, Ihre Familie und das Wort Diagnose oder Behinderung – Sie sind nicht allein. Kommen Sie online dazu und nutzen den Elternverein für sich beim Late-Night-Talk. Hier gibt es nette Leute, einen flotten Austausch und nützliche Informationen.

Zoom-Daten

Meeting-ID: 916 2552 1558

Kenncode: Late1111



Was kommt nach uns?

**Mittwoch | 6. November und 4. Dezember 2024
19 bis 20.30 Uhr | Südring 36 | 22303 Hamburg**

Hier geht es um eine sichere Vorsorge dahingehend, wer mit den Angehörigen gemeinsam ihre Zukunft gestalten wird, und Beistand im Alter leistet. Kommen Sie dazu!

Anmeldung

Telefon: 040 270 790-916

E-Mail: lisa.jans@lmbhh.de



Elterngesprächskreis schulische Bildung

**Mittwoch | 20. November 2024 | 19.30 bis 21 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg und online via Zoom**

Im Elterngesprächskreis soll es um alle Themen rund um Bildung, Schulen und Inklusion gehen. Das genaue Thema für dieses Treffen folgt noch. Eine Teilnahme ist auch online möglich.

Zoom-Daten

Meeting-ID: 974 8494 3155

Kenncode: Inklus2024

Im September war Schulsenatorin Ksenija Bekeris beim Elterngesprächskreis zu Gast. Mehr dazu auf unserem Instagram-Kanal.



Ksenija Bekeris und Kerrin Stumpf



Schule – und wie geht es weiter?

Sonntag | 24. November 2024 | 14 bis 17 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Bei unserem Markt der Möglichkeiten stellen sich verschiedene Einrichtungen der Berufsvorbereitung vor, z. B. die Agentur für Arbeit, Werkstätten, Projekte, Berufsbildungswerke, berufliche Schulen, HIBB und Arbeitsassistenten. Sie geben einen Überblick darüber, wie es nach dem Schulbesuch weitergehen kann. Für Schulabgänger*innen mit hohem Unterstützungsbedarf informieren wir über die Angebote der Tages(förder)stätten.



Unsere Verantwortung: Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf

Donnerstag | 28. November 2024 | 19 bis 20.30 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg und online via Zoom

Das Fachamt Eingliederungshilfe ist zu Gast für einen Austausch.

Zoom-Daten

Meeting-ID: 967 3274 1389

Kenncode: Unsere11

Auch mit Infos zum
 Zentrum für Teilhabe
 ab 2026



Behindertentestament und Vorsorge

Montag | 2. Dezember 2024 | 19.30 bis 21 Uhr
Südring 36 | 22303 Hamburg

Was passiert mit meinem Kind, wenn ich sterbe? Wie kann ich mein Geld am besten vererben? Wie Sorge ich vor? Der Notar und Rechtsanwalt Dr. Björn Winkler berät Eltern zum Behindertentestament. Der Betreuungsverein für behinderte Menschen informiert über die Möglichkeiten der Vorsorge.



Dr. Björn Winkler



Unsere Selbsthilfeangebote

Für Informationen zu unseren
 regelmäßigen Angeboten schauen
 Sie gern auf www.derelternverein.de
 unter Termine.

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zum Heft?

Dann melden Sie sich gern bei:

Stefanie Könnecke
Redaktionsleitung
sra@lmbhh.de

Besuchen Sie uns auch bei:

[facebook.com/LebenmitBehinderungHH](https://www.facebook.com/LebenmitBehinderungHH)

www.lmbhh.de
www.derelternverein.de
www.suedring-aktuell.de

GLOSSAR

Behindertentestament

Die Idee des Behindertentestaments ist, Angehörige mit Behinderung über dem Niveau der Sozialhilfe zu versorgen. Denn ohne ein Behindertentestament besteht die Möglichkeit, dass das Erbe oder Vermächtnis für Sozialleistungen oder Eingliederungshilfe eingesetzt werden muss. Der Bundesgerichtshof hat das Recht von Eltern von Menschen mit Behinderung anerkannt, frei über ihr Vermögen zu bestimmen – mit Regelungen, die die Unterstützung auch über den Tod der Eltern hinaus, sicherstellen. Kennzeichnend für das Behindertentestament ist das Einsetzen

einer Person als Testamentsvollstrecker*in, die das Erbe oder Vermächtnis für die Tochter oder den Sohn treuhänderisch verwaltet. Ein Behindertentestament ist eine rechtlich anspruchsvolle Regelung: Es soll a) die Tochter oder den Sohn bestmöglich ausstatten und b) unanfechtbar sein. Die Beratung durch eine Person mit fachanwaltlicher Expertise wird empfohlen.

Nächste Ausgabe:
Ein Blick hinter
unsere Kulissen

Der Online-Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen und Service für Menschen mit Behinderung und ihre Familien.

